

## Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

|           |               |         |                |              |                    |          |        |
|-----------|---------------|---------|----------------|--------------|--------------------|----------|--------|
| <b>So</b> | <b>16.04.</b> | 18:00 h | Oster-Liturgie | byzantinisch | Franziskanerkirche | Luzern   | ksl/de |
| <b>Di</b> | <b>18.04.</b> | 14:00 h | Liturgie       | byzantinisch | Antoniuskirche     | Egg ZH   | ksl/de |
| <b>Mo</b> | <b>01.05.</b> | 20:00 h | Liturgie       | byzantinisch | Dreikönigskirche   | Zürich   | ksl    |
| <b>So</b> | <b>07.05.</b> | 11:00 h | Liturgie       | byzantinisch | Kathedrale         | Fribourg | ukr    |
| <b>So</b> | <b>14.05.</b> | 10.00 h | Liturgie       | byzantinisch | Eglise S Jean      | Fribourg | fra    |
| <b>So</b> | <b>21.05.</b> | 18:00 h | Liturgie       | byzantinisch | Franziskanerkirche | Luzern   | ksl/de |
| <b>Sa</b> | <b>27.05.</b> |         | Liturgie       | byzantinisch | Pfarrkirche        | Flums    | de     |
| <b>Mo</b> | <b>05.06.</b> | 20.00 h | Liturgie       | byzantinisch | Dreikönigskirche   | Zürich   | ksl    |
| <b>So</b> | <b>11.06.</b> | 10.00 h | Liturgie       | byzantinisch | Eglise S Jean      | Fribourg | fra    |
| <b>So</b> | <b>18.06.</b> | 18:00 h | Oster-Liturgie | byzantinisch | Franziskanerkirche | Luzern   | ksl/de |

### Veranstaltungshinweise:

29. Mai 2017 16.00 h Referat und Austausch  
Nabih Yamine, Stans-Oberdorf  
«Hl. Bruder Klaus und Hl. Charbel Makhlouf – zwei Friedensapostel»  
«ZwingliSaal» bei Lukaskirche, Morgartenstrasse 16 (Vögeligärtli /  
Zwitscherbar), 6003 Luzern

11. Oktober 2017 Vortrag in Fribourg  
anlässlich Generalversammlung der Catholica Unio Internationalis  
«90 Jahre Sitz der Catholica Unio Internationalis in Fribourg»  
Konkrete Informationen folgen im nächsten Rundbrief.

## Finanzbericht

### Freie und zweckgebundene Spenden

|  |           |
|--|-----------|
| Seminaristen in Ivanon-Frankivks, Ukraine / RB 2/2017          | 200.00    |
| Solidarität mit dem Südlibanon, Pfarrei in Alma-Chaab, Libanon | 719.80    |
| Freie Spenden  | 12'127.85 |
| Byzantinische Liturgien – Kollekten                            | 363.80    |

### Messstipendien

|                                    |          |
|------------------------------------|----------|
| Messstipendien à Fr. 10.00         | 5'520.00 |
| Gregorianische Messen à Fr. 360.00 | 360.00   |

### Herbstkollekte

|                            |           |
|----------------------------|-----------|
| Herbstkollekte             | 11'981.72 |
| Herbstkollekte Naher Osten | 236.30    |

**Total Spenden (Februar und März 2017) 31'509.47**

## Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Liebe Freunde der CUS

In dieser Fastenzeit ist mir nicht ganz neu, aber doch viel bestimmter der eigentliche Sinn der Fastenzeit aufgegangen. Ich habe mich mehr als auch schon mit den Lesungen und Evangelien beschäftigt, die uns besonders in den ersten Tagen und Wochen der Fastenzeit von der Liturgie der Kirche her vorgelegt werden. Da steht wenig von weniger Essen und Trinken, da ist kaum von einem Verzicht die Rede – vielmehr geht es um das Fasten im Hinblick auf den Nächsten: Die Fesseln des Unrechts lösen, den Unterdrückten helfen, den Waisen Recht verschaffen, für die Witwen eintreten, lernen, Gutes zu tun, der Diener aller sein, auf niemanden mit dem Finger zeigen, den Darbenden satt machen, die obdachlosen Armen ins Haus aufnehmen – ich könnte noch lange aufzählen. Wohin aber hat sich unser Fasten entwickelt?

Meistens geht es in Richtung Verzicht um eines höheren Zieles willen oder sich etwas mehr in den Griff zu bekommen in Dingen, von denen wir manchmal fast abhängig zu sein scheinen, frei zu werden von sich selber, sich bewusst Dingen zu enthalten, damit wir sie später vielleicht wieder mehr geniessen können. Das ist alles sicher nichts Schlechtes und darf auch so bleiben. Es geht mir nicht darum, Fastenrituale oder Fastenziele als schlecht hinzustellen.

Ich frage mich aber, warum sich das Fasten so sehr in diesen inneren, sehr persönlichen Bereich hin entwickelt hat. Vielleicht weil es einfacher ist, eine gewisse Zeit auf etwas zu verzichten als einen Obdachlosen aufzunehmen? Vielleicht weil es einfacher ist, weniger zu essen oder den Fernsehkonsum zu reduzieren als der Diener aller zu sein? Vielleicht weil es uns leichter fällt, jeden Tag während der Fastenzeit 15 Minuten etwas Religiöses zu lesen als den Unterdrückten zu helfen? Wie gesagt – ich möchte nicht unsere christliche Fastenpraxis angreifen, eher zum Nachdenken anregen: Fasten nicht als Selbstzweck für uns persönlich, sondern als ein bewusstes Sich-Einlassen auf die anderen, besonders auf jene, die in irgendeiner Not sind. Ich wünsche allen nach einer gesegneten Fastenzeit ein lichtvolles frohes Osterfest!

Werner Fleischmann, Vizepräsident der CUS

## Rundbrief 3/2017

Unermüdlich schreibt und bittet der emeritierte Erzbischof der syrisch-katholischen Kirche in Beirut, Mgr Flavien Joseph Melki für «seine» Kinder aus sozial schwachen Familien und «seine» Senioren. Dabei ist er bereits 85 Jahre alt.

Vor kurzem hat er ein neues Projekt gestartet, das «Resto du cœur» in einem der benachteiligten und dicht bevölkerten Quartiere Beiruts. Erst im Dezember eröffnet, kommen bereits über 80 Personen regelmässig zu den Mittagessen in diese Suppenküche. Es sind ältere Frauen und Männer aus der Umgebung, aber auch Arbeitslose, Obdachlose und Flüchtlinge. Sie erhalten zweimal pro Woche gratis eine warme Mahlzeit, können sich etwas aufwärmen und ausruhen. Vor allem aber können sie in Gesellschaft essen und sich austauschen.

Ein christliches Ehepaar aus dem Irak kocht, putzt und sorgt sich um die Gäste, eine weitere Person erledigt die Einkäufe und schaut ansonsten zum Rechten.

Im Libanon wie auch in andern Ländern leiden die älteren Menschen besonders unter der veränderten Lebenssituation. Wurden sie früher in der Regel finanziell von ihren Kindern unterstützt, fällt dies in der heutigen Zeit oft weg. Die schwierige Wirtschaftslage, die sinkenden Einkommen und engen Wohnverhältnisse ermöglichen es der jüngeren Generation oftmals nicht mehr, auch noch für ihre betagten Eltern zu sorgen. Somit sind immer mehr ältere Personen auf sich alleine gestellt, die Verarmung macht auch vor ihnen nicht halt.

Glücklicherweise gibt es überall engagierte Personen. Sie wirken auch in den Armenvierteln und kennen die Lebensverhältnisse der Familien, der Frauen und Männer. Vor allem aber kennen sie die in diesen Quartieren lebenden Menschen und ihre Bedürfnisse. Alleine können sie dies alles aber nicht schaffen, auch wenn sie auf treue Helferinnen und Helfer zählen können. Für vieles braucht es neben dem guten Willen eben auch Geld. Deshalb gelangen sie an uns. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung.

Stichwort: **Suppenküche in Beirut**

# 'Liturgie des Heiligen Feuers'

## Das Osterfeuer in der lateinischen Osternacht

Zu Beginn der Feier der Osternacht wird im lateinischen Ritus vor der Kirche das Osterfeuer feierlich gesegnet. Dabei betet der Priester:

*«Allmächtiger, ewiger Gott, du hast durch Christus allen, die an dich glauben, das Licht deiner Herrlichkeit geschenkt. Segne dieses neue Feuer, das die Nacht erhellt, und entflamme in uns die Sehnsucht nach dir, dem unvergänglichen Licht, damit wir mit reinem Herzen zum ewigen Osterfest gelangen.»*

An diesem Feuer wird dann die Osterkerze entzündet und mit dem dreimaligen Ruf: «Christus – das Licht!» in die dunkle Kirche getragen. Die Gläubigen antworten jeweils auf den Ruf mit: «Dank sei Gott!» und entzünden ihre Kerzen am Licht der Osterkerze.

Dieser Lichtritus der Osternacht mündet ein in das grosse Osterlob, das Exsultet, das mit überschäumender Freude die Auferstehung Jesu Christi besingt und verkündet.

## Das Heilige Feuer in der Auferstehungskirche von Jerusalem

Auch in den orthodoxen Kirchen spielt das Feuer eine zentrale Rolle in der Feier der Auferstehung Christi. – Ganz besonders und aussergewöhnlich ist aber die «Liturgie des Heiligen Feuers» in der Auferstehungskirche in Jerusalem. – Die Katholische Presseagentur, Wien, hat darüber im Jahr 2011 wie folgt berichtet:

«Rund 350 Millionen orthodoxe und altorientalische Christen in aller Welt blicken zu den Osterfeiertagen gebannt auf Jerusalem. Am Karfreitag findet dort in der Grabeskirche eine geheimnisvolle, mehr als 1'600 Jahre alte Zeremonie statt: die "Liturgie des Heiligen Feuers".

Die Zeremonie, bei der nach dem Volksglauben eine Flamme auf wundersame Weise aus dem Grab Christi hervorgeht, markiert alljährlich den Höhepunkt der orthodoxen Osterfeiern in der Heiligen Stadt.

Zehntausende einheimische Christen sowie Pilger aus aller Welt nehmen an der Feier teil. Die israelische Polizei ist ebenfalls jedes Jahr mit einem Grossaufgebot präsent, um den Besucherandrang zu kanalisieren [...]

## Jerusalemener Patriarch im Mittelpunkt

Die Vorgefeier zur "Liturgie des Heiligen Feuers" beginnt am späten Vormittag mit liturgischen Gesängen in der Kirche. Um 13 Uhr bahnt sich dann eine Delegation lokaler israelischer Beamter ihren Weg durch die Massen. [...]

Deren Aufgabe ist, «das Grab mit Wachs zu versiegeln. Bevor sie dies tun, kontrollieren sie, ob sich eine versteckte Flamme in der Kapelle befindet, an der der Patriarch seine Kerzen entzünden könnte. So sollen die israelischen Beamten sicherstellen, dass mit dem Lichtwunder kein Schwindel getrieben wird.

Um 13.45 Uhr betritt der orthodoxe Patriarch von Jerusalem die Kirche. Er wird entkleidet, bis er nur noch von einem weissen Gewand umhüllt ist. Sämtliche Lichter in der Kirche sind erloschen. Einzig verbleibende Lichtquelle ist das Sonnenlicht, das durch das Glas der Kuppel dringt. Mit zwei grossen, nicht brennenden Wachskerzen betritt der Patriarch allein die Grabkammer und kommt wenig später mit brennenden Kerzen wieder heraus. Er übergibt das Licht zuerst an den armenischen Patriarchen und dann an den koptischen. Danach reicht er die Flamme an die Gläubigen weiter.

## Mit menschlichen Worten nicht beschreibbar

Dem dänischen Theologen Hvidt war es gelungen, den im Jahr 2000 verstorbenen griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem, Diodoros I., in den späten 1990er Jahren zu den Vorgängen zu befragen. Er zitierte den Patriarchen... «Vor dem Grab spreche ich mehrere Gebete, und dann warte ich. Manchmal kann es



ein paar Minuten dauern, aber meistens ereignet sich das Wunder sofort: Von genau dem Stein, an dem Jesus lag, geht ein undefinierbares Licht aus. Seine Grundfarbe ist blau, aber es hat viele Nuancen, vor allem rötliche. Mit menschlichen Worten lässt es sich nicht beschreiben.»

Das Licht erhebe sich dann aus dem Stein, bewege sich dabei aber jedes Jahr anders. Manchmal stehe es bloss über dem Stein, manchmal erleuchte es das ganze Grab. Es sei von ganz anderer Beschaffenheit als gewöhnliches Licht in Öllampen, so Patriarch Diodorus: «Irgendwann sammelt sich das Licht in einer Säule und ändert seine Beschaffenheit so, dass ich daran meine Kerzen entzünden kann.»

Die gewichtigsten Argumente gegen einen vermeintlichen Schwindel sind nach Ansicht des dänischen Theologen die Zeugnisse der vielen Pilger, die über Jahrhunderte beschrieben hätten, wie sie das bläulich-rötliche Licht auch ausserhalb des Grabes gesehen hätten und wie es von sich aus einige Kerzen der Gläubigen entzündete. Mehrfach sei auch überliefert, dass die Öllampen, die an den verschiedensten Stellen der Kirche hängen, von selbst zu leuchten begonnen hätten.

## Bedeutung für die Einheit der Kirche

Das Wunder sei aber nicht nur für den Einzelnen von Bedeutung, um den Glauben zu stärken, sondern darüber hinaus auch für die Einheit der Kirche, so Hvidt. Er verweist auf den griechisch-orthodoxen Metropoliten Timotheos von Vostra, den früheren Kanzler des Jerusalemener Patriarchats, der der Lichtwunderzeremonie eine enorme ökumenische und einende Kraft zuschreibt. «Bis in das 13. Jahrhundert feierte die gesamte Kirche die Lichtwunderzeremonie. Selbst nachdem die Katholiken die Stadt verlassen hatten, blieb es eine vereinende Zeremonie aller Orthodoxen», so Metropolit Timoteus [...]

Ob nun das wunderbare Feuer von Jerusalem oder das «gewöhnliche» Osterfeuer der lateinischen Osternachtfeier brennt, beide verkünden die gleiche wunderbare Botschaft:

«Christus ist auferstanden! - Er ist wahrhaft auferstanden!»

Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Daniel Blättler, Protodiakon